

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

85 (23.7.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596807)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
des Quartals 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einbaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Special

Werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Paalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. S. Heller in
Bremen, Rud. Wölfe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
F. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Intercorrespondents.

Nr. 85.

Elsfleth, Sonnabend, den 23. Juli.

1892.

Tages-Feiger.

(23 Juli.)

- ⊙-Aufgang: 4 Uhr 5 Minuten.
- ⊙-Untergang: 8 Uhr 6 Minuten.
- ☾-Aufgang: 2 Uhr 40 Minuten Vm.
- ☾-Untergang: 8 Uhr 30 Minuten Nm.

Sch wasser:

2 Uhr 9 Min. Vm. 2 Uhr 36 Min. Nm.

Frankreichs Revanchefieber

äußert sich gegenwärtig wieder in den verschiedensten Symptomen. Meistens sind dieselben lächerlicher Art und nur in vereinzelten Fällen nehmen sie eine ernstere Form an. Wie das weit verbreitete Pfennigblatt „Petit Journal“ zu melden wußte, hat am 14. Juli beim Nationalfest vor der Straßburg-Statue in Paris mindestens ein deutscher Polizeilagent gestanden; man habe ihn erkannt; es sei der Polizeispektor Floß aus Weß gewesen. Diese Denunciation hat schon von Seiten der Pariser Polizeipräfektur eine kurze Abfertigung gefunden. Es sei möglich, daß Herr Floß am 14. Juli in Paris gewesen, sicherlich aber nicht in amtlicher Eigenschaft, denn „eine deutsche Polizeiorganisation existiere in Paris nicht“, sagt der Präsektursekretair und fügt ganz harmlos hinzu: „Allerdings hat die deutsche Botschaft Spione, wie wir deren in Berlin haben.“ Das Zugeständniß, so ganz offen abgegeben, ist wirklich zu bezeichnend für dasjenige, was in Frankreich für „selbstverständlich“ gehalten wird.

Nicht geringe Ausregung verurachte die Zeitungs-
erte, Edison habe dem deutschen Kaiser eine Erfindung
angeboten, mittels der man auf 50 Kilometer Ent-
fernung ein ganzes Armee-corps, Städte und Festungen
vernichten könne. Edison hat diesen Unsinn noch aus-
drücklich mit einer schmeichelhaften Verbeugung vor
der französischen Republik in Abrede gestellt.

In Dahomey geht es den Franzosen nicht zum
besten. Die Handvoll Soldaten, die sie an der Sklaen-
liste halten, müßten den kriegerischen Dahomeyern
weichen. Kein Wunder! Aber nun tragen wieder die
bösen Deutschen Schuld, die dem Könige Behanzin
Gewehre geliefert haben sollen! Und dabei ist die
ganze Armee dieses Menschenfressers, wie den Franzosen
sehr wohl bekannt sein müßte, mit englischen Stein-
schloßgewehren bewaffnet!

Bedenklicher als diese Kinderereien ist die Rede, die
eine amtliche Person, der Kammerpräsident Floquet,

bei der Gedenkfeier der 100jährigen Vereinigung Savoyens
mit Frankreich gehalten hat. Wir geben deshalb die
charakteristischen Schlüsse nochmals im Wortlaut:
„Kriege und politische Berechnungen können wohl
Länder zerreißten, die nur durch das Spiel der Gewalt
und des Zufalls zusammengefügt waren; aber die
Menschengruppen, die durch freie, von der Vernunft
bestätigte Einigung entstanden, die lange unter gegen-
seitiger Zuneigung bestanden haben, die stets treues
Andenken und zerkörbare Hoffnung bewahren, diese
wehrhaften Nationalitäten lösen sich nicht durch den
Willen einer eifersüchtigen Diplomatie auf. Für sie
— ihr habt die glückliche Erfahrung gemacht — für
sie die Geschichte ihre Genugthuung (Revanche), die
man zu erwarten, vorzubereiten und zu verdienen
wissen muß.“ Schon seit Jahren hat keine Persönlich-
keit in verantwortlicher Stellung in solcher Weise den
Nachkrieg angezündet, oder doch wenigstens auf ihn
hingedeutet, auf ihn verdroßet. Floquet hat sich schon
einmal mit seinem dem Czaren zugerufenen „Es lebe
Polen!“ den Mund verbrannt. Er hat lange warten
müssen, bis ihm dies von Petersburg aus verziehen
würde und er dann Minister werden durfte. Aller-
dings nimmt man in Frankreich auf Deutschland keine
Rücksicht und die jüngste Rede verperrt ihm den Weg
zum Ministerstuhl.

In das gleiche Kapitel gehört, was ein anderer
ernst zu nehmender Politiker, Goblet, in der „Petite
Republ.“ schreibt: Es sei vorbei mit der Politik der
Enthaltung. „Unsere Beherrschung ist größer als jemals
unter einer früheren Regierung. Zu welchem Zweck?
Ein neuer Angriff ist nicht zu fürchten; niemand denkt
daran, uns anzugreifen oder hat eine Ursache dazu.
Haben wir andere Wünsche? Wer kann es wagen?
Wir warten auf die unausbleibliche Gerechtigkeit der
Ereignisse; aber diese Gerechtigkeit waltet gewöhnlich
nicht von selbst.“

Dieses ewige Rememrieren sind wir in Deutschland
seit zwanzig Jahren gewohnt; unsere offiziellen Kreise
geben darauf nicht das geringste. Selbst die offiziellen
Personen in Frankreich scheinen das Gefühl dafür
verloren zu haben, wie lächerlich sie sich mit Drohungen
machen, die sie weder ausführen wollen noch können.
Sie wissen, daß sie mit solchen Redensarten bei ihren
Lesern und Hören stets eine dankbare Aufnahme finden
und so fixieren sie das patriotische Hochgefühl ohne
jeden Gewissensstrahl.

Das Verhalten der Regierung in der Angelegenheit
des portugiesischen Staatsbankrotts soll bei dieser Ge-
legenheit nur erwähnt werden. Lieber leidet Frankreich
selber bedeutende Verluste, ehe es sich zu einer gemein-

samen Action mit Deutschland gegen den böswilligen
Schuldner einigt. Gleichfalls ein Schelmstück gegen
Deutschland ist die Pariser Weltausstellung an der
Wende des Jahrhunderts. Entweder hat der Minister
des Auswärtigen gelogen, als er vor einem halben
Jahre dem deutschen Botschafter versichert, in Frank-
reich sei noch keine neue Ausstellung geplant, oder der
amtliche Bericht über das neue Unternehmen lügt, wenn
es dort in der Einleitung heißt, die Pariser Welt-
ausstellung für das Jahr 1900 sei bereits beim
Schlusse der Ausstellung von 1889 in Aussicht ge-
nommen worden.

Man könnte die Liste der französischen Unliebens-
würdigkeiten gegen Deutschland durch Anführung weiterer
Anzeichen noch um ein Bedeutendes anschwellen lassen.
Zur Charakterisirung der Lage genügen aber wohl die
vorstehenden Proben.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser wird, wie jetzt
verlautet, nach Beendigung seiner Nordlandsfahrt,
Ende dieses Monats, zunächst wieder nach Potsdam
zurückkehren und demnach erst seine Reise nach Eng-
land antreten, um daselbst einige Tage zum Besuch
der englischen Königsfamilie zu verbleiben.

* Fürst Bismarck wird am Sonntag seine Kissingen
kur beenden und sodann Jena besuchen, wo ihm
große Ovationen dargebracht werden sollen.

* Das Reichs-Marine-Amt veröffentlicht die Stärke
der Officiere, Mannschaften und des schwimmenden
gegenwärtigen Materials unserer Marine. Nach diesen
neuesten Listen setzt sich das Officiercorps aus 972
Körpern zusammen, nämlich 12 Admiralen, 595 See-
officiere, 40 Officiere der Marine-Infanterie, 68
Ingenieuren, 102 Artzen, 39 Feuerwerks-officiere, 31
Torpedoofficiere, 72 Zahlmeister und 12 Officiere,
des Beurlaubtenstandes, die Dienst thun. Die Gesamt-
stärke umfaßt 18262 Mann. Das schwimmende, active
Material besteht aus: 16 Panzern, 17 Panzersfahr-
zeugen, 3 Kreuzerfregatten, 9 Kreuzer-corvetten, 6
Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 8 Aviso's, 9 Schulschiffen
und 8 Fahrzeugen zu verschiedenen Zwecken. Der
Besatzungssetal beträgt 19307 Mann. 16 Schiffe be-
finden sich außerdem im Bau.

* Am 30. Juni 1892 betrug die Zahl der seit dem
Zufrastraten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-
gesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrenten 205076.
Von diesen wurden 158246 Rentenansprüche anerkannt
und 37072 zurückgewiesen, 5617 blieben unerledigt,

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mägge.

(31. Fortsetzung.)

Nehmt die Gefangenen in die Mitte! schrie der
Unterofficier, und die Soldaten stellten sich rechts
und links und hinter mich, er an die Spitze; so
ging es über den Hof fort, nach dem Commandanten-
haufe.

Auf dem Hofe stand eine ganze Compagnie und
allerlei Volk, auch Officiere und Herren mit Amts-
mienen, die mich theils zornig, theils ernsthaft oder
mittelmäßig betrachteten, und es regte sich bei mir, trotz
aller Noth, die Lust zum Spotten, wie ich all dies
Treiben um meine arme kleine Person sah. Als ich
endlich im Commandantenhaufe anlangte, fand ich dessen
Vorhalle gefüllt mit Ordnonanzen und Bedienten, Ge-
richtsdienern und Wachen. Doch hier sprach man
nicht mehr laut.

Ich wurde weiter geschoben durch den Gang, der
das Haus durchschneidet, dann einem Paar Profosen
übergeben, und jetzt öffnete sich eine Flügeltür, und
ich stand in einem Saal.

Vor mir befanden sich mehrere Officiere, die eine
Wand bildeten, durch welche ich keinen Blick thun
konnte,

Alein ich hörte sogleich des Königs laute starke
Stimme, und plötzlich bemerkte ich Dumoulin neben
mir, der meinen Wächtern einen Wink gab, daß sie
stehen blieben.

Der Major sprach kein Wort, jedoch seine Augen
schauten mich voll ängstlicher Sorge an. Zugleich war
es, als wollte er mir Muth einflößen; er legte seine
Hand auf seine Brust, und hob seinen Kopf mit
stolzer Miene auf. Gleich darauf zog er sich zurück,
und meine Aufmerksamkeit wurde von dem geseßelt,
was ich hörte.

Er bleibt also noch immer dabei, daß nichts von
dem erlogen war, was ich von Ihm erfuhr? fragte
der König.

Ich kann mit gutem Gewissen es behaupten, er-
widerte eine Stimme, die mich zittern machte. Nur
die reinsten Absichten haben mich zu Ew. Majestät
geführt.

General Bork! rief der König, trete Er ein. Ich
habe Ihn nach Wien geschickt, Er ist auch in Dresden
gewesen, wie der Fürst von Dessau, mein Freund und
Verwandter, es mir anrieth. Er besitzt mein ganzes
Vertrauen, Bork; ich weiß, Er lügt nicht, und wenn
Ihn der Teufel die ganze Welt dafür anböte. Er
hat mit dem Prinzen Eugen gesprochen, mit dem
Kaiser selbst, mit den allerersten Männern in Dres-

den, mit dem König von Polen, und mit dem Feld-
marschall von Flemming. — Was haben die Ihn
gesagt?

Geschworen haben sie bei ihrer fürstlichen Ehre und
bei alledem, was Menschen heilig sei, daß sie nicht ein
Wort von diesen Abscheulichkeiten wissen, die ein nieder-
trächtiger Schelm erfunden hat.

Was weiter? fragte der König.

Weiter, sagte der alte General, indem er einen
Augenblick zögerte, daß sie nicht begreifen könnten, wie
Ew. Majestät von einem solchen Schwindler und Ver-
träger sich solche handgreifliche Lügen konnten aufbinden
lassen.

Weiter! schrie der König mit großer Festigkeit.

Der Prinz Eugen, fuhr Bork fort, war freilich auch
erstaunt darüber, wie gut seine Handschrift nachgemacht
sei, dennoch —

Was sagte er von diesem da? fiel der König ein,
indem er wahrscheinlich auf den Herrn von Clement
deutete.

Er kannte den Vogel, sowie ich ihm den Namen
nannte. Oho! sagte er, der also. Das ist ein durch-
triebener, ränkevoller Schelm. Er hat bei den Utrachter
Friedensunterhandlungen sein Wesen getrieben; war
Secretair bei dem Fürsten Ragoczy, der ihn als Baron
von Rosenau dorthin schickte, allein er ist weder Baron

während die übrigen 4141 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrenten betrug 19859. Von diesen wurden 5591 Rentenansprüche anerkannt und 7861 zurückgewiesen, 5516 blieben unerledigt, während die übrigen 891 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Unter den in den Genuß der Invalidenrente tretenden Personen befanden sich 256 die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Auf Anfrage der Handelskammer in Braunschweig haben sich die Industriellen des Herzogthums Braunschweig fast ausnahmslos für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin erklärt.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch das Währungs-Anleihegesetz in zweiter Lesung mit großer Majorität an. Damit sind sämtliche Valutavorlagen erledigt, was mit Bravournen begrüßt wurde. Der Finanzminister wurde von vielen Seiten beglückwünscht.

Rußland. Ein bisher noch nicht bestätigtes Gerücht behauptet, der russische Finanzminister Wjshnegradsky werde an Stelle des Herrn v. Siers zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. (Herr Wjshnegradsky, der sich zur Erholung von seiner Krankheit in Schweden aufhielt, ist vom Czaren nach Petersburg berufen worden, noch ehe der Urlaub abgelaufen war.)

Man bringt den amtlichen Choleraberichten vielfach Zweifel entgegen und meint, daß die Seuche schon weiter ausgebreitet sei, wie angegeben wird. Auch das Gerücht erhält sich hartnäckig, daß die Seuche schon unter den Truppen an der Westgrenze ihre Opfer fordere. Von der persischen Grenze her wird gleichzeitig das Auftreten der Pest gemeldet.

Balkanstaaten. Der Prozeß wegen der Ermordung des Finanzministers Beltschew wurde am Donnerstag in Sofia zu Ende gebracht. Vier der Angeklagten wurden zum Tode, mehrere zu Gefängnisstrafen bis zu 15 Jahr, der ehemalige Minister Karawelow zu 5 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Frankreich. Ein neuer Prozeß wegen Hochverrats, verbunden mit Spionage, ist gegen den Buchhalter des französischen Kriegsarsenals v. Burde und dessen deutsche Geliebte, die wichtige Waffenmodelle neuester Construction entwendet haben sollen, eingeleitet worden. Beide sind verhaftet. Die Waffenmodelle und die wichtigsten Dokumente über Landesvertheidigung sollen vorgefunden worden sein.

Belgien. Im Lütticher Anarchistenprozeß fahren die Angeklagten fort, sich gegenseitig zu beschuldigen. Der bereits früher verurtheilte Hansen belastet alle übrigen auf das schwerste, während jene erklären, Hansen stehe im Dienst der Polizei. Hansens Belastungen erweisen sich theilweise als erfunden. Der allgemeine Eindruck bleibt dagegen der, daß alle Angeklagten gemeinsam operirt haben.

Die Weltausstellungen wehren sich. Jetzt will Brüssel auch eine solche haben und zwar bereits im Jahre 1894 oder 1895. Der Plan ist von dem Rathe der Stadt schon gebilligt worden. Es sollen Unterhandlungen mit dem Antwerpener Ausstellungscomite eingeleitet werden, um beide Ausstellungen zu verschmelzen.

England. Das vollständige Wahlergebniß ist: 262 Conservative, 52 Unionisten, 276 Gladstoneaner,

9 Partellisten und 71 Antipartellisten. Die Mehrheit Gladstones beträgt 42 Stimmen. Das neue Parlament tritt am 4. August zusammen.

Afrika. Die Lage in Marokko scheint sehr ernst zu werden. Die Vertreter der Mächte forderten nach gemeinsamer Berathung den marokkanischen Minister des Auswärtigen auf, die umfassendsten Maßregeln zum Schutze der Europäer zu treffen und erklärten, die Regierung des Sultans verantwortlich zu machen, falls europäische Interessen, Eigenthum oder Leben geschädigt würden. Der Minister befohl dem Gouverneur von Tanger, den Ausschreitungen der Truppen ein Ende zu machen. Weitere Kriegsschiffe werden vor Ende der Woche in Tanger erwartet.

Asien. Einer Reuterschen Meldung zufolge hätten die gegen den Emir von Afghanistan aufständischen Hagaras den Truppen des Emirs zweimal einen Hinterhalt gelegt. Letztere seien in die Falle gegangen und die Hagaras hätten mehrere Hundert getödtet und eine Menge Gewehre und Munition erbeutet.

Locales und Provinziales.

Elsfleth, 22. Juli. Der hiesige Männer-Gesangsverein wird am Sonntag, den 21. August seine diesjährige Sängerfahrt nach Rastede machen, wozu die Mitglieder und deren Damen eingeladen sind.

Das zweite Abonnementsconcert der Braker Capelle wird am Mittwoch, den 27. Juli im Lindenhof bei Elsfleth stattfinden.

(Oldenburger Pferdezeitung.) Ueber die am 11. d. M. von Lumburg abgeordneten Hengste, welche aus 22 dreijährigen oldenburgischen Hengsten und einer Anzahl holsteinischer zweijähriger Hengste bestanden, äußern sich die landwirthschaftlichen Fachblätter in Bezug auf die von Herrn Ed. Lübben-Südwörden verfaßten Oldenburger Hengste äußerst günstig, namentlich daß sämtliches Material den bekannten Typus des oldenburgischen Pferdes zeige und sich durch große Ausgeglichenheit auszeichne. Herr Lübben hat, wie kein zweiter Züchter Oldenburgs, große Erfahrungen gesammelt und weiß, was man dem Auslande liefern muß, um es für unser oldenburgisches Pferd zu gewinnen.

In Folge von Quarantänemaßregeln dürfen bis auf Weiteres Postpakete (colis postaux) und Waarenproben sendungen nach Portugal auf dem Wege über Frankreich mit der Post nicht eingeführt werden. Postpakete nach Portugal werden einstweilen nur zur Beförderung auf dem Seewege über Hamburg angenommen; die Beförderung der Waarenproben sendungen nach Portugal erfolgt auf dem Seewege über Southampton oder Hamburg.

Brake, 21. Juli. Da mit den Eigenthümern der für die Bieranlage erforderlichen Außendeichsländereien eine Einigung über die Entschädigung für die Grundstücke nicht herbeigeführt werden konnte, so war das Entschädigungsverfahren eingeleitet worden. Auf Grund desselben ist nunmehr laut „Oldenb. Ztg.“ der Werth des gesammten Areals in einer Größe von reichlich einem Hectar geschätzt worden auf rund 43 000 Mark. Es weicht dieses Taxat um ein ganz Erhebliches von dem von den Besitzern geforderten Preise ab.

Wodenkirchen, 20. Juli. Die heutige Hauptföhrung der Hengste aus den Aemtern Butjadingen,

Brake und Elsfleth hat folgendes Resultat ergeben: Aus dem Aute Elsfleth wurden angeführt: A. Einmümmig: 1. der Hengst des G. Büning zu Aitenhundert, geb. 1884, B. Kubico, M. v. Emanuel, Stamm- und Prämienname „Regent“; 2. der Hengst des G. H. Bulling zu Schlüte, geb. 1875, B. Hannover, Hengst Young Nord, M. Tochter der englischen Stute Miss Pratt, Stamm- und Prämienname „Emigrant“; 3. der Hengst des Joh. Böning zu Neuenbrof, geboren 1885, B. Eggi, M. v. Agamemnon, Stamm- und Prämienname „Enno“; 4. der Hengst des H. Schwarzing zu Husum, geb. 1884, B. Agamemnon, M. v. Emigrant, Stamm- und Prämienname „Admiral“; 5. der Hengst der Koopmann u. Wenke zu Harnemühlen, geb. 1887, B. Waltram, M. Afina, Stammname „Bernhard“. B. Mit Mehrheit der Stimmen, 6. der Hengst der Joh. Hinrichs und H. Schilt zu Oldenbrof, geb. 1884, B. Condor, M. Girada, Stamm- und Prämienname „Goldemar“; 7. der Hengst des H. Glogstein zu Dalsper, geb. 1884, B. Emigrant, M. Rauffka, Stamm- und Prämienname „Congo“; 8. der Hengst des E. Büning zu Aitenhundert, geb. 1889, B. Magnat, M. v. Kimmee's Cleveland (in das Stammbuchregister aufgenommen, Name Casper“); 9. der Hengst des Fr. Behrens zu Bardenfleth, geb. 1889, B. Matabor, M. Berna (in das Stammbuchregister aufgenommen, Name „Balderich“). Thierärztlich einschuldig war der Hengst des Joh. Böning zu Neuenbrof, geb. 1889, dunkelrothbr., B. Enno, M. v. Agamemnon. Abgeführt wurden folgende Thiere: 1. der Hengst des G. Grashorn zu Hefeln, geb. 1881, Stamm- und Prämienname „Modin“; 2. der Hengst des G. Grashorn zu Hefeln, geb. 1877, B. Magnat, M. v. Graf Wedel, Name „Maggar“; 3. der Hengst des G. H. Bulling zu Schlüte, geb. 1888, rothbraun, B. Matabor, M. englische Stute Swera; 4. der Hengst des Joh. Böning zu Neuenbrof, geb. 1888, dunkelrothbr., B. Ardo, M. Selica; 5. der Hengst des H. Schwarzing zu Husum, geb. 1887, dunkelbr., B. Ardo, M. Selica, Stammname „Ami“; 6. der Hengst des Joh. Hinrichs und H. Schilt zu Oldenbrof, geb. 1889, rothbr., B. Ardo, M. v. Eggi; 7. der Hengst des H. Verdes zu Ranzendütel, geb. 1889, schwarzbr., B. Kubico, M. v. Magnat; 8. der Hengst des H. Glogstein zu Dalsper, geb. 1889, schwarz, B. Magnat, M. v. Kimmee's Cleveland.

Wockhorn, 20. Juli. In letzter Nacht um 12 Uhr ist bei dem Landmann und Piegelleibbesitzer Herrn C. Law ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe scheinen ihre Arbeit in aller Ruhe verrichtet zu haben. In dem Zimmer, in welches sie eingedrungen waren, haben sie die Rouleaux herabgelassen und sich dann ein Licht angezündet. Alles, was in dem Zimmer war, wurde durchsucht und durcheinander geworfen. Sie erbeuteten Silberfachen im Werthe von 80 M. und Kleidungsstücke im Werthe von 180 M. Aus einem Kasten, in welchem sich zur Zeit jedoch kein Geld befand, wurde das Schloß herausgeschritten. Allem Anschein nach müssen die Diebe mit den Verhältnissen genau bekannt gewesen sein. (M.)

Walt, 20. Juli. Wie vor Kurzem in diesem Blatte berichtet wurde, sagte ein Gendarm, als er sich in der Nacht von einer Dienstreise nach seiner Wohnung begab, dort einen Einbrecher auf frischer That. Damit scheint die Polizei einen wichtigen Fang gemacht zu haben, denn wie der Mann im Verhör zu Zeuge aus sagte, ist ihm bereits eine längere Freiheitsstrafe

nach Edelmann, sondern von dunkler, gemeiner Abkunft und schlechtem Charakter, ein Abenteuerer, obwohl von großen Fähigkeiten. Als sein Fürst im vorigen Jahre aus Paris nach Konstantinopel flüchtete, stahl er ihm seine Briefschaften und bot diese mir zum Kaufe an. Er wollte in Wien sein Glück machen, trat auch zur katholischen Kirche über; als er jedoch sah, daß man ihn verachtete, verschwand er und ist, wie ich nun erst erfahre, nach Dresden gegangen.

Was hörte Er in Dresden, Vork? unterbrach ihn der König.

Man wollte mit der Sprache nicht heraus, versetzte der General, denn ich glaube, man schämte sich; doch gewiß ist es, daß er allerdings mit dem Feldmarschall von Flemming in genaueu Verkehr gestanden hat, und dadurch manches Geheimne erfuhr. Er dagegen hat den Feldmarschall auch gehörig hinter das Gekrügel, hat ihm österreichische Staatsgeheimnisse verkauft, und soll dafür viel Geld bekommen haben. Als es dann nicht mehr weiter ging, machte er sich nach Berlin auf den Weg, um mit Eurer Majestät dasselbe Spiel zu treiben.

Der General schwieg, und es erfolgte eine Stille, welche erst nach einigen Minuten der König unterbrach.

Ihr habt jetzt gehört, wie es mit Euch steht, be-

quamm er ruhiger, als man es erwarten konnte. Was habt Ihr darauf zu sagen? Wollt Ihr Euren Betrug erkennen?

Ich bin kein Betrüger, Majestät, erwiderte Clement mit lauter, fester Stimme. Erwägen Sie, Sire, daß die hohen Personen, welche mich aufsuchten, nicht anders konnten, als mich Schelm und Lügner heißen. Allein welche Vortheile habe ich gesucht? Welcher Eigennutz hat mich getrieben? Welche Gnade habe ich dafür von Ew. Majestät begehrt? Ich bin gekommen, um Ihnen zu dienen, Sire, um der Menschheit zu dienen gegen die hinterlistigen Pläne der katholischen Fürsten und Priester; ich habe mich nach dem Haag begeben, um gegen diese Pläne und Ränke zu wirken, ohne auf einen Lohn zu rechnen. Das ist das einzige Verbrechen, das ich begangen habe.

Der König antwortete nicht darauf, aber ein anderer, der Fürst von Veffan, rief:

Der Spitzbube soll mit seinen Finten Ew. Majestät nicht wieder irre machen!

Und eine widerliche, scharfe Stimme fiel darauf ein:

Ich will es Ihm beweisen, daß Er die Briefe gefälscht und die Handchriften nachgemacht hat. Gerühnen Ew. Majestät, das Verhör fortzusetzen und das Frauen-

zimmer zu vernehmen, das mit diesem Angeklagten in Bekanntschaft gerathen ist.

Führt sie herein! rief der König, da er jetzt an mich erinnert wurde.

Die Officiere wichen vor mir, und ich trat auf den Schauspiel. Nach der Wandseite stand ein langer, mit einem rothen Tuche bedeckter Tisch. Hinter diesem stand ein Herr mit einem Stern auf dem Rocke, zu beiden Seiten befanden sich einige andere, gepudert und schwarzgekleidet. An der Seite des Tisches saß der König in seinem blauen Rocke, und neben ihm der Fürst Leopold von Veffan, der sein Gesicht mit der kleinen breiten Nase und dem spitz gedrehten Schnurrbart zu einem Grinsen verzog, als er mich sah. Ich schaute nicht lange darauf hin, denn als ich mich tief und anstandslos verneigt hatte, fielen meine Augen sogleich auf den Herrn von Clement.

Dieser stand einige Schritte vor dem Tisch, so würdig, edel und in ruhiger Haltung, wie ich ihn niemals gesehen. In derselben Sauberkeit seiner Tracht, in feinen Unterleidern, Strümpfen und Schwallenschuhen, gefädeltem Sabot und langen Mandchetten, aus denen seine zarten weißen Hände hervorsahen, am Finger den großen Brillantring und andere kostbare Kleinodien, sah er nicht aus wie ein auf den Tod angeklagter Gefangener. Als er mich erblickte, lief ein

zuernannt und ist er dann aus dem Gefängniß zu
Lebe entsprungen, worauf es ihm gelang, sich längere
Zeit verborgen zu halten, bis ihn hier das Geschick
ereilte. Sehr wahrscheinlich ist ihm auch die Thäter-
schaft an den vielen in dieser Gegend vorgekommenen
Einbruchsdiebstählen nicht unbekannt.

Bechta. Dem früheren Oberbürgermeister von
Schrenck sind von seiner ihm zuerkannten dreifährigen
Gefängnißstrafe 9 Monate erlassen, sodas derselbe sich
bereits auf freiem Fuße befindet. Wie wir hören, hat
sich v. Sch. nach Hamburg begeben.

Vermischtes.

— **Bremen.** (Livoli-Theater.) Das Repertoir
dieser Bühne bietet in den nächsten Tagen wieder
reiche Abwechslung der beliebtesten Repertoirstücke;
Sonnenabend, den 23. Juli findet die erste Aufführung
der reizenden komischen Oper „Der Glücksengel“ (La
Mascotte) von Audran statt; die Hauptrollen befinden
sich in den Händen der Damen Dora und Kronthal,
sowie der Herren Bollmann, Lenoir und Matzkeg.
Besonders amüßant dürfte sich die Sonntagsvorstellung
am 24. Juli gestalten. Zur Aufführung gelangt die
so ungemein beliebte Gesangsposse „Der Tanzteufel“
und dazu die reizende Operette „Flotte Barische“ in
genabegu brillanter Besetzung; Frä. Dora spielt an
diesem Abend zwei Paraderollen „den Tanzteufel“ und
den flotten Studiosus Ernste; Herr Manek spielt den
Gezer, Frä. Kronthal den Anton, Herr Bollmann den
Siefelpulger Fleck. Am Montag, den 25. Juli ge-
langt Millöckers „Sieben Schwaben“ zur Aufführung
und Dienstag, den 26. Juli findet abermals eine Pre-
miere statt: Die 4actige Gesangs- und Ausstattungs-
posse „Schmetterlinge“, die in Berlin 200 Aufführungen
erlebte. Wie man sieht, kann sich das Publikum Bre-
mens auf wirklich angenehme und vornehme Weise im
Livoli-Theater zerstreuen.

— **Bremen.** Die Prüfung für Steuermann
auf großer Fahrt haben folgende Seelute bestanden:
Hans Kiehn, Johann Kollmann, Wilhelm Sandhop,
Max Spangenberg aus Bremen, Ernst Günther aus
Lübeck, Max Mark aus Würzburg.

— **Bremerhaven,** 20. Juli. Seit gestern
schwindt hier das unheimliche Gerücht von einem Gift-
mord. Vor einiger Zeit starb plötzlich unter eigen-
thümlichen Anzeichen der Schneidermeister Radensleben.
Auf Anordnung des Amtsgerichts in Gesehmünde (weil
der Friedhof auf preussischem Gebiete liegt) fand nun
gestern auf dem Bremerhavener Friedhof in Wulsdorf
die Exhumation der Leiche statt. Das Ergebnis dieser
Untersuchung ist natürlich nicht bekannt geworden. Es ver-
lautet aber auf das Bestimmteste, daß dieses Gerücht
einer Grundlage nicht entbehrt. Wie gerüchweise er-
zählt wird, soll der Verstorbenen sein Leben hoch ver-
sichert gehabt haben und der Wunsch, dieses Geld zu
erlangen, als Motiv dieser unglückseligen That be-
zeichnet.

— **Wilhelmshaven,** 21. Juli. Die Ma-
növerflotte hat heute Morgen 8 Uhr die hiesige Rhyde
verlassen und ist nach Norwegen der Kaiserinacht
„Kaiserlicher“ entgegengefahren. Das Kanzenstück
„Oldenburg“ blieb zurück, desgleichen der Aviso „Zieten“,
welcher auf die Post wartet, um nach Empfang der-
selben sofort nachzudampfen. Auch das Artillerie-
schiff „Mars“ hat den Hafen verlassen und ist nach
Schilling abgedampft.

— **Diepholz,** 20. Juli. (D. W.) Bekanntlich
schweben bereits seit längerer Zeit zwischen der preussischen
Regierung und Oldenburg Verhandlungen über gegen-
seitige Gebietsaustauschen. Es liegt nämlich im
Plane der preussischen Regierung, die Hafenanlagen
von Wilhelmshaven und die Befestigungen derselben
bedeutend zu erweitern. Zu diesem Zwecke war es
nötig, ein bestimmtes Gebiet daselbst von Oldenburg
zu erwerben, und zwar sollte dies geschehen durch
gegenseitigen Gebietsaustausch. Als Entschädigung
würde Oldenburg eventuell ein bestimmtes Gebiet an
unserer Westgrenze erhalten, worin auch etwa der
sechste Theil des Dümmersees einbegriffen sein würde.
Zum Zwecke der Abgrenzung dieses Gebietes waren
am Freitag voriger Woche an Ort und Stelle anwesend
Oberregierungsrat v. Derßen und Graf Görtz-Wrisburg
aus Hannover und Herr Freiherr v. Wangenheim,
Oberregierungsrat Ahlhorn, Regierungsrat Dugend
aus Oldenburg, Oberregierungsrat Rausauer, Ver-
messungsreferent Baurath Schnellrath aus Bechta und
Catastercontroleur Gehling aus Diepholz. Zu bemerken
jedoch ist noch in Betreff der Abtretung des genannten
Seegebietes, daß die Berechtigung zur Ausübung der
Fischerei, der Jagd und des Binnenschiffes nicht mit
an Oldenburg übergehen würde.

— **Hamburg,** 21. Juli. Bei Schießversuchen
mit einer Pistole im Garten des Officierscasinos traf
gestern ein Secondelieutenant R. vom Infanterieregiment
in Wandsbeck den zehnjährigen Sohn des Kasernen-
wärters Kreyer, der auf der Straße spielte, in den
Kopf, oberhalb der Schläfe. Der Knabe war nach
kurzer Zeit todt. Der Officier machte dem Regiments-
commandeur sofort Mittheilung von dem beklagens-
werthen Vorfall.

— **Unfreiwillige Sonntagsruhe** hat ein Hamburger
Kaufmann über sich ergehen lassen müssen. Am letzten
Sonntag war's; bis 12 Uhr Mittags hatte man hier
gearbeitet. Dann schlossen die jungen Leute das
Comptoir, ohne daran zu denken, daß ihr Prinzipal
noch fleißiger sein könne, als sie selbst. Der Chef ar-
beitete aber in seinem Privatzimmer so eifrig, daß er
erst nach Stunden entdeckte, er sei ein Gefangener.
Klopfen und Rütteln an den Thüren half nichts;
ringum herrschte Todtenstille, denn alle benachbarten
Comptoire waren geschlossen. Endlich kam ihm ein
rettender Gedanke. Er telephonirte an die — Feuer-
wehr; die mihlische Anstalt folgte seinem Rufe und be-
reite ihn durch abgebannte Mannschaften und deren
Hauptschlüssel aus der mißlichen Lage.

— **Schwerin,** 21. Juli. Zu den mecklen-
burgischen Waldungen tritt die Nonnenraupe in großer
Menge auf. Der bereits angerichtete Schaden ist be-
trächtlich, namentlich in der Griviger Gegend.

— **Berlin.** Ein Revolverattentat hat ein ent-
lassener Gärtner auf den städtischen Gartendirektor
Müchtig ausgeführt, indem er diesen in seinem
Büreau durch mehrere Schüsse schwer verletzte. Der
Thäter hat sich dann selbst der Polizei gestellt.

— **Danzig.** Auf dem Gute Kamierowo trieb
der Bogt einen Stellmacher mit Peitschenhieben (!)
zur Arbeit an. Der Geschlagene stürzte sich mit einem
Stemmeisen auf seinen Peinigter und zerfleischte diesem
das Gesicht und die Brust derartig, daß der Bogt
nach zwei Tagen starb. Der Stellmacher ist verhaftet
worden.

— Ein eigenthümlicher Streik bereitet sich in Frank-
furt a. M. vor. Die Dienstmädchen haben dieser

Tage eine Versammlung abgehalten, in der die
„Sonntagsruhe“ Gegenstand der Verhandlung war.
Die Mädchen wollen an der neuen Einrichtung ihren
Antheil haben. Zu der Versammlung, in der, wie es
heißt, namentlich die vornehmen Stadtquartiere ver-
treten waren, wurde ordnungsmäßig debattirt, und die
aufgestellten Forderungen klingen gar nicht unbedeutend.
Die Mädchen wollen Sonntags statt um 5 Uhr
Morgens um 6 1/2 Uhr aufstehen und Nachmittags von
3 bis 8 Uhr freie Zeit haben. Das will man auf
gütlichem Wege zu erreichen suchen und nur im Noth-
fall zum Aeußersten, zur Arbeitseinstellung, greifen.

— **Pest,** 19. Juli. Auf einer Besichtigung in der
Nähe von Großwardein entstand zwischen dem Guts-
besitzer und seinen Feldarbeitern Streit. Die Gen-
darmerie mußte einschreiten. Die Arbeiter griffen hier-
auf die Gendarmen mit Seilen und Heugabeln an.
Die Gendarmen machten von der Schußwaffe Gebrauch;
12 Arbeiter und ein Gendarm wurden getödtet, viele
verwundet.

— **London,** 21. Juli. Ein verheerender Sturm
hat in der Nacht zahlreiche Schiffbrüche und Verluste
an Menschenleben herbeigeführt. Das Liverpooler
Rettungsboot kenterte, drei Personen sind ertrunken.
— Durch Felsrutschung in einem Steinbruche unweit
Gork wurden sieben Arbeiter getödtet und zwei schwer
verletzt.

— **Schiffsunglück.** Gegenüber der englischen Insel
Man (im irischen Meer) ging am Dienstag ein Dampfer
im Angesicht des Strandes unter. Der Sturm ver-
hinderte jede Hilfebringung. Als zwei Hilfsdampfer
und das Rettungsboot eintrafen, fanden sie nur noch
Trümmer.

Neueste Nachrichten.

— **Bayreuth,** 21. Juli. Die Festspiele wurden
heute mit „Parsival“ eröffnet. Das Haus war aus-
verkauft. Die Darsteller, Chöre und das Orchester
wurden sehr beifällig aufgenommen.

— **Wien,** 21. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat
sich nach Vornahme der Wahlen für die Delegationen
vertagt.

— **Petersburg,** 21. Juli. Heute früh ist der
von Moskau nach Nischny Nowgorod fahrende Couriers-
zug zwischen Wolodnikoff und Gorochowetz verunglückt.
Die Locomotive und 5 Waggons sind zertrümmert,
8 Waggons sind entgleist. Getödtet wurde Niemand;
der Maschinist, ein Schmierer und ein Bremser wurden
schwer, mehrere Personen leicht verwundet. Die Ursache
des Unfalles ist noch unbekannt.

— **Petersburg,** 22. Juli. Officieller Cholera-
bericht. Es wurden constatirt: Am 19. d. Mts. in
Astrachan 198 Erkrankungen, 57 Todesfälle; in Kasan
4 Erkrankungen, 3 Todesfälle; in Samara 88 Er-
krankungen, 43 Todesfälle; in Woroneisch 1 Todesfall;
in Saratow am 18. d. Mts. 99 Erkrankungen, 43
Todesfälle; am 19. d. Mts. 119 Erkrankungen, 57
Todesfälle; am 18. d. Mts. in Jarzyn 89 Erkrankungen,
54 Todesfälle; in Kostow 84 Erkrankungen, 31 Todes-
fälle; in Taganrog 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in
Now 46 Erkrankungen, 22 Todesfälle.

— **Belgrad,** 22. Juli. Der Ausbruch der
Cholera in Branja und anderen ferbischen Orten wird
amtlich demittirt.

— **London,** 22. Juli. Die conservative „Morning-
post“ empfiehlt, das Cabinet möge der Königin, falls
ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet beschloffen

Schrecken über sein Gesicht, doch gleich darauf auch
eine mit Trauer undummer gemischte Freude, und
seine Arme bewegten sich, als wollte er die Feste aufgeben
und auf mich zuellen, doch geschah beides nicht.

Zwischen hatte der Herr hinter dem Tische sich
vor dem König tief geneigt, und dieser dazu genickt.
Trete Sie hierher, begann er zu mir und wies
auf eine Stelle, dem Herrn von Clement gegenüber.
Kennst Sie diesen Mann?

Es ist der Herr von Clement, erwiderte ich leise.
Hierauf begann er ein Kreuzverhör von raschen,
scharfen Fragen, und sah mich dabei mit seinen grauen
röthlichen Augen an, daß meine Sinne sich verwirrten.
Seine hohe fahle Stirn voll Falten und Puder, der
Mund mit den zusammengeschlossenen Lippen, die er-
barmungslose Härte in diesem langen hohlen Gesicht,
waren entsetzlich. So konnte kein Anderer aussehen.
Niemand anders konnte dies sein, als der General-
Auditeur von Ratsch, von dem man behauptete, daß
ihm die meisten der fürchterlichen Blutrurtheile zur Last
fielen, zu denen der König sich hinreißen ließ.

Ich antwortete aber doch so, daß ich meine Worte
wohl erwog und nichts sagte, als was bekannt und
richtig war. Plötzlich aber hielt er mit seinen Fragen
inne, und indem er seinen kleinen Augen und dem
ganzen Gesicht einen Ausdruck von einladender Ver-

traulichkeit gab, fuhr er fort: wenn Sie Alles leugnen
will, so wird Sie doch zugeben müssen, daß Sie einen
Brief erhalten hat, von dem Sie weiß, daß dieser
Herr von Clement ihn fälschte und nachmachte, so daß
Sie selbst dadurch betrogen wurde.

Ich schwieg stille und antwortete nicht.
Rede Sie die Wahrheit, rief Herr von Ratsch, Sie
hat diesen Brief erhalten, Sie weiß, daß die Hand-
schrift nachgemacht wurde, und ebenso gut weiß Sie,
von wem dieser Herr hier die Geheimnisse erfährt,
welche ihm verkauft wurden. Bedenke Sie wohl, was
Sie thut, Sie steht vor ihrem höchsten Richter, dem
Sie Wahrheit schuldig ist.

Mein gnädigster Herr, sagte ich leise, aber doch
mit fester Stimme, läge es in meiner Macht, die
Wahrheit zuzugestehen, so würde gestehen schon, als Se.
Majestät mich selbst darum befragte, nicht gezögert
haben.

Sie will nicht antworten? Will Sie mich sagen?
fragte der General-Auditeur.

Ich senkte meinen Kopf und schwieg. Es war
still umher.

Major Dumoulin, sagte Herr von Ratsch, erzähle
Er, was Er davon weiß.

Dumoulin trat vor, er schritt dicht zu mir heran
und sprach: Als dieser sogenannte Herr von Clement

nach Berlin und in das Haus des Hofpredigers
Zablonski kam, war ich dort bekannt, und mit der
Jungfer hier hatte ich ein zärtlich Einnern. Er
aber wußte es dahin zu bringen, daß sie ihm zugesagt
wurde, und als sie in ihrer Herzensnoth an mich schrieb
und mich aufforderte, daß ich sie von ihm befreien
möge, fing er den Brief auf und schrieb dafür eine
Antwort mit meiner Handschrift, so täuschend nach-
geahmt, daß sie nicht zweifeln konnte, er komme von
mir, und sich nun den Befehlen unterwarf.

Wie? rief der König auffahrend dazwischen. Das
bekannt Er jetzt erst, und hat mir niemals etwas da-
von gemeldet!

Majestät, erwiderte der Major, dies Geheimniß
betraf mich selbst nicht allein, sondern auch die edle
Jungfer Zablonski.

Er hätte reden sollen, fuhr der König fort, und
indem er sich zu befinnen schien, hielt er inne, und
schrie dann auf: Oho! darum kam Er mir gestern in
den Weg! Und zu mir sich hinwendend: Jetzt be-
kenne Sie, Ich, der König, befehle es Ihr noch
einmal. Sie soll die Wahrheit sagen, die Sie mir
schuldig ist.

(Fortsetzung folgt.)

werde, die Vertagung des Parlaments bis zur ordentlichen Session 1893 vorgeschlagen.

Lösung der Rechenaufgabe in Nr. 82.
Diese diophantische Aufgabe ist nur scheinbar unbestimmt, da dieselben Differenzen zwischen drei ganzzahligen Quadraten in der Zahlenreihe nicht mehr als einmal vorkommen können.

Nennt man die Quadratseiten x , y , und z , so muß sein:
 $x^2 + 81 = y^2 - 168 = z^2$ und also
 $y^2 - x^2 = 249$ $y^2 - z^2 = 168$
 Zerlegt man in ganzzahlige Factoren so wird:
 $y + x = 249$ 83
 $y - x = 1$ 3 woraus folgt:

entweder: $y = 125$ oder: 43
 $x = 124$ 40
 weiter wird: $y + z = 168$ 84 42
 $y - z = 1$ 2 4 x, c ,
 woraus nun die Werte $y = 43$ und $z = 41$ sich ergeben, da y beidemal denselben Werth haben muß. Also bestimmt sich $x = 40$ und es ist die verlangte Anzahl = $Z^2 = 1681$ Thaler.

Elsteth. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirths **Johann Heinrich Maas** zu **Burwinkel** soll Schlussvertheilung stattfinden. Nach Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger und nach Abzug der Gerichts- und Verwaltungskosten bleibt eine verfügbare Masse von 1463 Mk., welche auf nichtbevorrechtigte 38 „ 64 $\frac{1}{2}$ zu vertheilen sind.
 7631 „
 Das $\frac{1}{2}$ „
 Der Concursverwalter.

Grosser Ausverkauf!
 Garnirte u. ungarirte Damen- u. Kinder-Hüte, sowie Herren- u. Knaben-Stroh-Hüte, Knabenblousen, Kinderkleidchen, Schürzen, Handschuhe u. s. w. bedeutend unter Preis.
Ernst Horn,
 Steinthor.

J. Freudenthal
 empfiehlt sein Lager
Fertiger Herren-Garderoben
 als
 Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.
 Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.
 unter Garantie des guten Sitzes.
Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Zacherlin
 ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des stammswerth wirkenden Zacherlin sind:
 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
 Preise: 30 $\frac{1}{2}$ -, 60 $\frac{1}{2}$ -, M. 1., M. 2.-
 Elsteth: **E. C. Hayen.**

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
 allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
 K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
 Anerkannt bester Bitterliqueur!
 Gegründet 1846.
 25 Preis-Medaillen.

Dreifach prämiert!
Inhoffen's Java-Kaffee
 Anerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
 Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.
 Preise:
 85, 90, 95 und 100 Pfg. per $\frac{1}{2}$ Pfd. Packet.
 Zu haben in Elsteth bei
J. G. Lubinus.

Feinste neue holländ. superior
Wollheringe
 empfiehlt **J. D. Borgstede**

Tapeten!
 Wir versenden:
 Naturtappeten von 10 Pfg. an,
 Glanztapeten „ 30 „ „
 Goldtapeten „ 20 „ „
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Geb Brüder Ziegler,
 Minden in Westfalen.
 Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Bekanntmachung.
 Die von Herrn Capitain **Ernst Schäfer** über das Schiff „Ahoran“ verbreiteten Mittheilungen sind werthlos.
 Elsteth, 1892, Juli 19
Carl Winters.

Reparaturen
 an Taschenuhren, Wand-, Stand- u. Spieluhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckfachen sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Selbstverschuldete Schwäche?
 der Männer, Pollak, sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pract. Erfahrung. Dr. Mentzel, nicht approb. Hamburg, Seilerstraße 27, 1. Auswärtige brieflich.

Vom 21. Juli bis zum 5. August
verreist.
Dr. Steenken.
 Zu vermieten.
 Auf Mai 1893 eine separate Oberwohnung.
Krau F. C. Warns Wwe.

Gesucht.
 Suche zu sofort oder später einen **Zacherlin** für meine Buchdruckerei und Papierwarenfabrik.
B. Bessin, Berne.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
 mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Baden kleiner Kinder. Packet 3 Stück 50 $\frac{1}{2}$ in der Apotheke zu Elsteth.

Naßmaschinen
 aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.
 Gesucht
 auf 1. November ein kleines Mädchen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Feinsten Thee, entöltten Cacao, Medicinal-Cognac und Tokayer empfiehlt die Apotheke in Elsteth.
 Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
 Zahnarzt **Niemeyer.**

Vindenhof bei Elsteth.
 Mittwoch, den 27. Juli:
II. Abonnements-Concert
 ausgeführt von der Braker Capelle (11 Personen) unter Leitung des Herrn **Thomas**
 Anfang 5 Uhr.
 Nach dem Concert
BALL.
 Concertbilletts à 50 $\frac{1}{2}$ sind bei Herrn **Ahlhorn** und im **Vindenhof** zu haben.
 Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahfers Wwe.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; feine prima Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt dänische Gänsefedern (sehr tüchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwas Nichtgefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Todes-Anzeige.
 Bremen, 21. Juli. Heute entlichlich nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte der Capitain
J. Johannsen
 in seinem 72. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.
 Um stillen Beileid bitten die
 tieftrauende Gattin,
 Schwiegertochter und
 Enkel.
 Die Beerdigung findet in Elsteth am Montag Nachmittag 4 Uhr von Bremen über Obersee statt.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
A. Arenas, 20. Juni
 Aeolus, Frerichs
Newport, 21. Juli
 D. Corona, Wittenberg
Santos, 20. Juli
 Biato, Gustede
Valparaiso, 19. Juli
 Wini, Meyer
Antwerpen, 22. Juli
 Apollo, Weiße
New-Orleans, 21. Juli
 Vaise, Oltmanns
Valia, 20. Juli
 Bar, Giefede
 Anna Kamien, Capt. Köhne, wurde am 14. Juli auf 36° N., 15° W., „Alles wohl“, gesprochen und zwar durch das in Devonport angekommen engl. Kriegsschiff „Wye“.
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zitz**